

Dieter Veldtrup, Zwischen Eherecht und Familienpolitik. Studien zu den dynastischen Heiratsprojekten Karls IV. (Studien zu den Luxemburgern und ihrer Zeit 2), Warendorf 1988, Verlag Fahlbusch/Hölscher/Rieger, 564 S. – Es ist eine communis opinio, daß Karl IV. sowohl bei seinen politischen Kalkulationen und Plänen als auch bei der Verwirklichung seiner Ideen das verwandtschaftliche Element oft nutzte; doch eine Gesamtdarstellung dieses Phänomens bietet erst die Diss. von V. Um den allgemeinen Verhältnissen gerecht zu werden, schickt er eine ausführliche rechtshistorische Einführung voraus mit Nachdruck auf dem kanonischen Eherecht, doch wird auch das „adelige Ehegüterrecht“ berücksichtigt. Fast zwei Drittel des Textes gehen konkret auf Karls Heiratspolitik ein. Zehn Eheprojekte werden genau untersucht und in die weiteren politischen Zusammenhänge eingeordnet, mehrere weitere Versuche wenigstens statistisch miteinbezogen. Es entsteht ein plastisches Bild, dem u. a. zu entnehmen ist, daß die meisten Pläne Karls um Ostmitteleuropa kreisten. Aus 29 dynastischen Projekten – V. unterscheidet zwischen Eheversprechen, Verlobung und Ehe – galten elf Polen bzw. Schlesien und Ungarn, je fünf den Habsburgern und Wittelsbachern, acht sonstigen. Realisiert wurden jedoch nur sechs davon: je zwei aus den ersten drei Gruppen. Es ist sicher überraschend, daß letzten Endes keine Westmacht ernsthaft berücksichtigt wurde. Die Ausführungen von V. inspirieren zu verschiedenen weiterführenden Forschungen. Es zeigt sich also, daß Karl systematisch eine ostmitteleuropäische Großmacht anstrebte, obwohl das eine Schimäre war. Man könnte freilich auch vermuten, daß Karl auf diese Weise die ständigen Angriffe von diesen Seiten aus (Habsburger inbegriffen) im voraus abwehren wollte. Die Anjou-Piastenproblematik ist neuerdings in dem wichtigen Aufsatz von František K a v k a , Karel IV. a anjouovsko-piastovské dědictví [mit Zusammenfassung: Karl IV. und der Nachlaß der Anjous und Piasten] Sborník historický 36 (1989) S. 5–63 behandelt. Das Buch von V. enthält außerdem knappe Biographien der Nachkommen des Grafen Heinrich III. von Luxemburg, des Vaters Heinrichs VII., bis zum Aussterben des Hauses in männlicher Linie, 43 Stemmata, ein ausführliches Literaturverzeichnis (Sustas Arbeiten hätten aufgenommen werden müssen) und ein Register.

Ivan Hlaváček

Francis R a p p , Les origines médiévales de l'Allemagne moderne. De Charles IV à Charles Quint (1346–1519) (Collection historique fondée par P. Lemerle et dirigée par M. Agulhon et B. Guenée) Paris, 1989, Aubier, ISBN 2-7007-224-8, 436 S., FF 172. – R. hat ein mit manchen Vorgängern (z. B. Barraclough) gemeinsames Verständnismodell der deutschen Verfassungsentwicklung. Demzufolge sind Karls IV. Reformansätze und -erfolge unter seinem Sohn Wenzel und dem Pfalz-Wittelsbacher Ruprecht in ein Zeitalter des Reformstillstands und -rückschritts eingemündet. Das Scheitern des als „pèlerin de l'unité“ begriffenen letzten Luxemburgers Sigmund, der der Zentralgewalt durch ein „drittes Deutschland“ aus Städten und Rittern ein neues Fundament geben wollte, habe den Aufstieg der Fürstentümer zu Lasten des immer mehr zerfallenden Reiches irreversibel gemacht. Der Schwäche des politischen Lebens, dem Zerfall des staatlichen Zusammenhangs und der Einheit habe ein rasanter Aufstieg der Städte und des Bürgertums gegenübergestanden, die aber von der Mitbestimmung über die öffentlichen Belange ausgeschlossen worden seien und in